

„Wer die Börse beherrscht, kann jede Beziehung meistern“

Eiserne Disziplin und Fachwissen führen zu einer erfolgreichen Wertpapieranlage.

Am Rande der Verleihung des DDV-Preises für Wirtschaftsjournalisten sprachen wir mit Markus Koch u.a. über die Unterschiede in der Wertpapieranlage in Deutschland und Amerika sowie die ungewollten Auswirkungen von zu viel Regulierung.

→ **DDV: Seit rund 20 Jahren beschäftigen Sie sich mit Finanzen und Börse. Was fasziniert Sie an den Kapitalmärkten?**

KOCH: Die Ungewissheit und der rasante Wandel. Beides erfordert die Bereitschaft sich neu zu erfinden. Das hält mich trotz grauer Haare jung.

→ **Wie hat sich Ihrer Meinung nach die Börsenlandschaft seit dem Beginn Ihrer Karriere verändert?**

Nur eines ist geblieben: das Ziel Gewinne zu machen. Wir sehen rapide technologische Fortschritte, einhergehend mit einer massiven Datenexplosion. An der Börse ist Intelligenz nun weniger ein Merkmal des Einzelnen, sondern eine Eigenschaft des kollektiven Verstands, erweitert durch die Intelligenz der Maschine. Es findet ein Umbruch statt, der bestehende Regeln aufricht und Gesetze vollends neu definiert.

→ **Und welche Veränderungen haben Sie in der Finanzberichterstattung bemerkt?**

Die Innovationsbereitschaft geht, wie in der traditionellen Finanzbranche selbst, oft nicht weit genug. Die Gefahr den Anschluss zu verpassen nimmt zu, auch weil sich die Technologie und Software gleichzeitig beschleunigt. In einem solchen Umfeld können disruptive Innovationen auch eine Marktrevolution auslösen.

„Deutschland hat keine Aktienkultur, weil es am politischen Zuspruch mangelt.“

→ **Gibt es noch immer große Unterschiede zwischen der amerikanischen und deutschen Wertpapierkultur?**

Deutschland hat keine Aktienkultur, weil es am politischen Zuspruch mangelt. Es ist ein Irrglaube davon auszugehen, dass die schlechte Bildung bei Finanzthemen daran schuld sei.

Amerikaner sind auf dem Gebiet wesentlich ahnungsloser und trotzdem ist der Besitz von Aktien weit verbreitet. Die steuerlich begünstigte private Altersvorsorge basiert meist genauso auf Aktien wie die Betriebsrenten.

→ **Stichwort Regulierung. Würden Ihrer Ansicht nach die richtigen Lehren aus der Krise gezogen? Wie schätzen Sie die regulatorischen Entwicklungen der zurückliegenden Jahre ein?**

Die Katze beißt sich hier in den eigenen Schwanz und die Regulatoren sind teils über das Ziel hinaus geschossen. Banken verabschieden sich wegen der Volcker-Rule vom Eigenhandel und schließen Hedgefonds. Dadurch wird am globalen Kapitalmarkt aber die Liquidität verringert und die Volatilität angefacht. Die Risiken werden angefacht. Am Rande sei bemerkt, dass wir durch die Beraterprotokolle in Deutschland quasi eine Entmündigung des Anlegers erleben.

→ **Ein Rekordhoch des DAX jagt bisher das andere. Wie nachhaltig ist die derzeitige Börseneuphorie?**

Solange der langfristige Trend in Takt ist, sollten Anleger daran auch partizipieren. Ich mache mir wenig Sorgen über das, was ich nicht beeinflussen kann. Die Frage wann der Bullenmarkt endet gehört auch dazu. Mein Risikomanagement und die Diversifizierung kann ich beeinflussen. Darüber zerbreche ich mir oft und gern den Kopf, zumal es genau darum ultimativ geht. Eine Korrektur nach einer 20 Prozent Rallye im DAX wäre jedenfalls gesund. Setzt sich die Talfahrt des Euro mittelfristig fort, sollte Europas Wirtschaft, wie auch die Gewinne der Unternehmen profitieren. Die quantitative Lockerung der EZB ist für den Aktienmarkt das berühmte Sahnehäubchen. Die Frage der Nachhaltigkeit stelle ich mir nicht, weil mir die Antwort darauf nicht gefällt.

→ INTERVIEW



Markus Koch, Jahrgang 1971, ist das deutsche Gesicht der Wall Street. Der Autodidakt berichtet seit nahezu zwei Jahrzehnten für deutsche Fernseher vom Parkett der New Yorker Aktienbörse. Seine Marktberichte sind nicht nur spannend, sondern geben der komplexen Thematik Börse auch einen besonderen Unterhaltungswert. Auch deshalb wurde der gebürtige Königsteiner im Jahre 2000 für den Deutschen Fernsehpreis nominiert. Mit seiner Newsagentur Wall Street Correspondents ist er längst nicht nur auf dem Börsenparkett unterwegs, sondern auch in anderen Bereichen erfolgreich. Sein Bildband „Backstage Wall Street“ brachte ihm die Nominierung für den Deutschen Fotobuchpreis ein. 2011 produziert er mit „Iron Trader“ den ersten Gaming Hybrid aus Online-Trading-Contest und Casting-Show. Er brachte die Filme „Endstation Parkett“ und „Reiter der Apokalypse“ nach Deutschland und arbeitete als Wirtschaftsberater an der von Microsoft-Co Gründer Paul G. Allen und dem Star-Filmmacher Morgan Spurlock produzierten Erfolgsserie „We The Economy“.

→ **Worauf sollten Anleger achten, die sich zum ersten Mal mit Wertpapieren beschäftigen?**

Wenn die Flut an der Börse alle Boote anhebt, darf man Glück nicht mit Können verwechseln. Trading ist kein Spiel, sondern ein Job der Erfahrung erfordert. Eiserne Disziplin gehört dabei genauso dazu wie Fachwissen. Nur weil jemand gerne Bäcker wäre, kann man morgen nicht auch gleich eine Bäckerei eröffnen.

„Wenn die Flut an der Börse alle Boote anhebt, darf man Glück nicht mit Können verwechseln.“

→ **Welche Wertpapierarten würden Sie in der aktuellen Situation bevorzugen; von welchen würden Sie eher abraten?**

Ich bin ein Gegner der CFDs und bevorzuge ETFs, Optionsscheine, Zertifikate, passive Indexfonds und Einzelwerte. Hebelprodukte verwende ich auch, wobei der Hebel sehr selten – um nicht zu sagen nie – das 3-fache übersteigt. Entscheidend ist letztendlich, dass ich zu meiner Meinung auch das passende Produkt finde, mit der richtigen Laufzeit.

→ **Nach welchen Kriterien entscheiden Sie selbst bei Ihren Investments? Sind Sie eher konservativ oder progressiv in Ihrer Anlageentscheidung?**

Ich verdiene mit der Wall Street mein Einkommen und investiere mein Einkommen dann wieder an der Wall Street. Mein Risiko ist dementsprechend hoch, was sich in meiner Anlagestrategie berücksichtigen muss. Ich trade aktiv nur mit Geld, das ich verlieren darf. Meine Altersvorsorge ist langfristig aufgestellt. Da wir uns im sechsten Jahr des Bullenmarktes befinden, habe ich eine reduzierte Aktiengewichtung.

→ **Sie haben einmal gesagt: „Wer sich selbst nicht kennt, der hat an der Börse nichts verloren.“ Wie meinen Sie das?**

Wieviel Schmerz kann ich ertragen, ist eine entscheidende Frage bei der Geldanlage. Weiß ich zwischen realen Gefahren und irrationalen Ängsten zu unterscheiden? Wie sich Angst anfühlt weiß jeder von uns; aber nur wenige befassen sich mit der Frage was Angst bedeutet. Kurzum: Wer die Börse beherrscht, kann jede Beziehung meistern.

„Cut your losses while you can!“

→ **Haben Sie mit Ihren Anlagen auch schon mal richtig danebengelegt; und wie haben Sie reagiert?**

Meine Finanzkrise hatte nichts mit Aktien zu tun, sondern vor allem mit meiner Ex-Frau. Wobei auch hier eine goldene Börsenregel vorstand: Cut your losses while you can!

→ DER DDV IN KÜRZE

Der Deutsche Derivate Verband (DDV) ist die Branchenvertretung der führenden Emittenten strukturierter Wertpapiere in Deutschland, die mehr als 90 Prozent des deutschen Zertifikatemarkts repräsentieren: Barclays, BayernLB, BNP Paribas, Citigroup, Commerzbank, DekaBank, Deutsche Bank, DZ BANK, Goldman Sachs, Helaba, HSBC Trinkaus, HypoVereinsbank, LBBW, Société Générale, UBS und Vontobel.

Neun Fördermitglieder, zu denen die Börsen in Stuttgart und Frankfurt, Finanzportale und Dienstleister zählen, unterstützen die Arbeit des Verbands.

Deutscher Derivate Verband (DDV)

Dr. Hartmut Knüppel
Geschäftsführender Vorstand

Christian Vollmuth
Geschäftsführer

Geschäftsstelle Berlin
Pariser Platz 3
10117 Berlin
Tel.: +49 (30) 4000 475 - 10
knueppel@derivateverband.de

Lars Brandau
Geschäftsführer

Geschäftsstelle Frankfurt
Feldbergstraße 38
60323 Frankfurt am Main
Tel.: +49 (69) 244 33 03 - 40
brandau@derivateverband.de

www.derivateverband.de